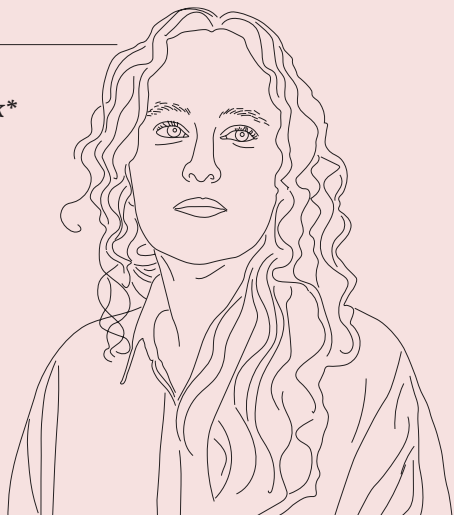


Sichtweiten

Kolumne von
Nicole Reichenback*



Von Puzzleteilen, Nuancen und Menschen

Beim Puzzeln sortiere ich die Teile zuerst nach Farben: Blau, Gelb, Rot, Grün – und natürlich die Randteile gesondert.

Wenn ich mich dann mit der Gruppe Grün beschäftige, tauchen auf einmal verschiedene Grüntöne auf. Was zuvor wie eine einheitliche Farbe wirkte, entfaltet sich als Olivgrün, Smaragdgrün, Mintgrün, Jadegrün, Moosgrün. Die anderen Gruppen hingegen wirken aus der Distanz noch immer homogen – einfach blau, einfach rot, einfach gelb.

In der Gruppe, auf die ich meine Wahrnehmung lenke, nehme ich Vielfalt wahr. Die anderen Gruppen hingegen erscheinen mir einheitlich, simpel, homogen.

Vielleicht lässt sich das verallgemeinern? Einfältig sind immer die Gruppen, für die wir uns nicht interessieren. Vielfältig immer die Gruppe, für die wir uns interessieren. Das gilt für meinen Umgang mit Puzzleteilen genauso wie für meinen Umgang mit Menschen.

Tatsächlich behandeln wir Menschen uns oft wie Puzzleteile und sehen uns als Exemplare von bestimmten Kategorien und Zugehörige von bestimmten Gruppen. Wir sehen uns schon nicht mehr mit dem menschlichen Blick, sondern mit einem «verpuzzelten».

Können wir das vielleicht auch umdrehen und die Puzzleteile wie Menschen betrachten? Dann müssten ja die zur Kategorie Grün gehörigen Puzzleteile nicht nur unzählige Nuancen haben, sondern jedes grüne Puzzleteil wäre auf seine ganz eigene Weise grün und könnte von keinem anderen ersetzt werden. Dies ist bei Puzzleteilen allerdings schwer vorstellbar.

Offensichtlich fällt es uns leichter, Menschen wie Puzzleteile zu sehen, als Puzzleteile wie Menschen.

Wie ist es denn bei mir? Ich bin zum Beispiel eine Frau, aber ich bin eine Frau auf meine eigene, individuelle Weise. Ich bin die jüngste Tochter, aber ich lebe diese Eigenschaft auf meine eigene, individuelle Weise. Ich interessiere mich für Druckgrafik, aber auf meine eigene, individuelle Weise.

Vielleicht gibt uns das einen wertvollen Hinweis: Statt die Menschen in immer kleinere, verpuzzeltere Gruppen einzuteilen, könnten wir doch mal das Individuelle, ja letztlich das Individuum in den Vordergrund rücken?

Dies wäre ganz im Sinne einer «Ethik der Wahrnehmung»: Unseren Blick nicht auf Gruppeneigenschaften, sondern auf das Eigene und Individuelle zu lenken und damit auf dasjenige, was alle Menschen verbindet.

* kümmert sich beim Philosophicum um visuelle Gestaltung, Veranstaltungsorganisation und Vermietung der Räume und assistiert inhaltlich bei verschiedenen Projekten. In der Kolumne «Sichtweiten» laden uns Mitwirkende des Philosophicums ein, mit frischem Blick auf altbekannte Fragen zu schauen, Vertrautes in einem neuen Licht zu sehen und so die eigene Wahrnehmung zu kultivieren. www.philosophicum.ch

Stille inszenieren

Davide Miotto

Das Theater Süd sucht den Kontakt zum Leben im Quartier und bringt mit «still still» ein «brennendes» Thema auf die Bühne.

